



AMBASSADE DE SUISSE
EN ARGENTINE

BUENOS AIRES, 19. Mai 1971

Calle Uruguay 740
Buenos Aires
T. 49-8074 / 78

Réf.: 470.01 - KF/bz

An die Abteilung für politische
Angelegenheiten des
Eidg. Politischen Departements

Argentinischer Anspruch auf
die Falkland-Inseln.

300	an B e r n	1/1	R2		d/1
	Datum	24.5	25.5		25.5
	Visa	✓	✓		8
	EPD	24.5.71		15	
	Ref.	A.B. 75.20.			

with

A.B. 72.16.11.

Herr Botschafter,

Wie das argentinische Aussenministerium bekanntgibt, sollen ab kommenden 21. Juni in Buenos Aires argentinisch-britische Verhandlungen betreffend Verkehrsverbindungen der Falkland-Inseln beginnen. Die Falkland-Inseln waren bisher durch eine Dampferlinie einmal pro Monat mit Montevideo verbunden, doch scheint das hiezu benützte Schiff nächstens aus dem Verkehr gezogen zu werden. Argentinien offeriert nun, zwischen Port Stanley und der patagonischen Ortschaft Comodore Rivadavia eine wöchentliche Flugverbindung einzurichten, die via Buenos Aires einen raschen und weltweiten Anschluss an weitere Verkehrswege ermöglichen würde und zudem, dank massiver Subventionen durch den argentinischen Staat, zu lächerlich billigen Passagen angeboten werden könnte. Mit echt argentinischer Bauernschlauheit werden gleichzeitig argentinische Gegenpostulate angemeldet: Nachdem den argentinischen Behörden nicht zugemutet werden könne, Bewohner der Falkland- bzw. Malvinen-Inseln mit britischen Pässen einreisen zu lassen - bekanntlich seien ja die Malvinen-Inseln argentinisches Territorium, das zu Unrecht von den Briten okkupiert sei - schlage Buenos Aires für die malvinischen Benützer der geplanten Fluglinie die Abgabe einer Art Identitätskarte vor, die den argentinischen "Cédulas" nachgebildet wäre, aber keinen Fingerabdruck und auch keine Angabe der Nationalität enthalte. (Mit Bezug auf diese argentinischen angeblichen psychologischen Schwierigkeiten soll ein britischer Sprecher kühl bemerkt haben, der Besitz britischer Pässe sei für die Bewohner der Falkland-Inseln in keiner Weise befremdlich, nachdem sie ja "British subjects" seien.) - Andererseits offeriert Argentinien den malvinischen Benützern der Fluglinie Einreise nach Argentinien ohne

./.

- 2 -

jegliche Zollkontrolle wie auch Garantie, dass männliche Reisende im militärdienstpflichtigen Alter in Argentinien nicht wegen versäumten Militärdienstes verfolgt würden (!).

London scheint zwar an der vorgeschlagenen Flugverbindung interessiert, jedoch nur, wenn gleichzeitig klipp und klar festgehalten wird, dass der Abschluss eines entsprechenden Vertrages in keiner Weise die Frage der Souveränitätsrechte berühre. Nach Ansicht Londons kann die Frage der Staatszugehörigkeit der Falkland-Inseln letztlich nur von den Bewohnern der Inseln selbst entschieden werden.

Entsprechende Verhandlungen wurden schon im Juli 1970 in London vereinbart; den Anstoss dürfte ein rein humanitärer Vorfall gebildet haben, der sich vor einigen Monaten abspielte: Ein Leuchtturm-Wärter aus Port Stanley, der plötzlich schwer erkrankte, musste mangels Hospitalisierungsmöglichkeiten auf den Falkland-Inseln mit einem argentinischen Armeeflugzeug nach Buenos Aires verbracht werden. Spätestens in diesem Moment dürften die Engländer, die ja stets den Pragmatismus über blosse Prinzipien setzen, eingesehen haben, dass die verkehrsmässige Isolierung der Falkland-Inseln gegenüber dem geographisch benachbarten Argentinien zu durchbrechen sei. (Der Leuchtturm-Wärter wurde im Spital zu Buenos Aires, obschon er, vom medizinischen Standpunkt aus, kaum "vernehmungsfähig" war, laufend von den Vertretern der diversen Fernsehkanälen in Anwesenheit von hohen Vertretern der argentinischen Verwaltung - bis und mit zum Innenminister - interviewt und eingeladen, seine Befriedigung über den Aufenthalt in der argentinischen Hauptstadt und seine "Rettung" durch die argentinische Armee zu bekunden; der arme Mann nickte gottergeben, starb dann aber nach wenigen Tagen an den Folgen seiner Erkrankung; ein von argentinischer Seite wohl kaum in Rechnung gestellter Regiefehler.)

Was die Frage der Schiedssprechung im Beagle-Kanal betrifft, ist hier seit dem letzten Bericht dieser Botschaft nichts mehr zu vernehmen. Es scheint sich damit zu bestätigen, dass die ganze Angelegenheit vom argentinischen Botschafter in Chile inszeniert und aufgebauscht worden ist, womit sich Botschafter Gallac wohl einmal mehr selbst treu geblieben ist.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

Rosenbach